



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Volksbuch vaterländischer Dichtung

Schreckenbach, Paul

Hamburg-Großborstel, [1913]

Ludwig Uhland: Die Kaiserwahl

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99339)

Da schmilzt des Kaisers Strenge in Tränen unbewußt,
er hebt ihn auf, den Bruder, er drückt ihn an die Brust;
ein lauter Ruf der Freude ist jubelnd rings erwacht —
nie schöner ward begangen die heilige Weihenacht.

Heinrich v. Mühlner.



Die Kaiserwahl.

Der fromme Kaiser Heinrich war gestorben,
des sächsischen Geschlechtes letzter Zweig,
das glorreich ein Jahrhundert lang geherrscht.
Als nun die Botschaft in das Reich erging,
da fuhr ein reger Geist in alles Volk,
ein neu Weltalter schien heraufzuziehn.
Da lebte jeder längst entschlafne Wunsch
und jede längst erloschne Hoffnung auf.
Kein Wunder jezo, wenn ein deutscher Mann,
dem sonst so Hohes nie zu Hirne stieg,
sich, heimlich forschend, mit den Blicken maß;
kanns doch nach deutschem Rechte wohl geschehn,
daß, wer dem Kaiser heut den Bügel hält,
sich morgen selber in den Sattel schwingt!
Jetzt dachten unsre freien Männer nicht
an Hub- und Haingericht und Marktgeding,
wo man um Esch' und Holzteil Sprache hält;
nein, stattlich ausgerüstet zogen sie,
aus allen Gauen, einzeln und geschart,
ins Maienfeld hinab zur Kaiserwahl.
Am schönen Rheinstrom zwischen Worms und Mainz,
wo unabsehbar sich die ebne Flur
auf beiden Ufern breitet, sammelte
der Andrang sich; die Mauern einer Stadt
vermochten nicht das deutsche Volk zu fassen.
Am rechten Ufer spannten ihr Gezelt
die Sachsen samt der slav'schen Nachbarschaft,

die Bayern, die Ostfranken und die Schwaben;
 am linken lagerten die rhein'schen Franken,
 die Ober- und die Niederlothringer.
 So war das Mark von Deutschland hier gedrängt,
 und mitten in dem Lager jedes Volks
 erhob sich stolz das herzogliche Zelt.
 Da war ein Grüßen und ein Händeschlag,
 ein Austausch, ein lebendiger Verkehr!
 Und jeder Stamm verschieden von Gesicht,
 an Wuchs und Haltung, Mundart, Sitte, Tracht,
 an Pferden, Rüstung, Waffenfertigkeit,
 und alle doch ein großes Brudervolk,
 zu gleichem Zwecke festlich hier vereint!
 Was jeder im besondern erst beriet,
 im hüllenden Gezelt und im Gebüsch
 der Inselbuchten, mühslich wars gereift,
 zum allgemeinen offenen Beschluß.
 Aus vielen wurden wenige gewählt,
 und aus den wenigen erkor man zweien,
 all' beide Franken, fürstlichen Geschlechts,
 erzeugt von Brüdern, Namensbrüder selbst,
 Runrade, längst mit gleichem Ruhm genannt.
 Da standen nun auf eines Hügels Saum
 im Kreis der Fürsten, sichtbar allem Volk
 die beiden Männer, die aus freier Wahl
 das deutsche Volk des Thrones wert erkannt
 vor allen, die der deutsche Boden nährt,
 von allen Würdigen die Würdigsten.
 Und so einander selbst an Würde gleich,
 daß fürder nicht die Wahl zu schreiten schien,
 und daß die Wage ruht' im Gleichgewicht.
 Da standen sie, das hohe Haupt geneigt,
 den Blick gesenkt, die Wange schamerglüht,
 von stolzer Demut überwältiget.
 Ein königlicher Anblick wars, ob dem

die Träne rollt' in manches Mannes Bart.
Und wie nun harrend all' die Menge stand
und sich des Volkes Brausen so gelegt,
daß man des Rheines stillen Zug vernahm —
denn niemand wagt' es, diesen oder den
zu führen mit dem hellen Ruf der Wahl,
um nicht am andern Unrecht zu begehn,
noch aufzuregen Eifersucht und Zwist —
da sah man plötzlich, wie die beiden Herrn
einander herzlich faßten bei der Hand
und sich begegneten im Brudertuß.
Da ward es klar, sie hegten keinen Reid,
und jeder stand dem andern gern zurück.
Der Erzbischof von Mainz erhob sich jetzt:
„Weil doch“, so rief er, „einer es muß sein,
so sei's der Alt're!“ Freudig stimmten bei
gesamte Fürsten und am freudigsten
der jüngre Konrad. Donnergleich erscholl
oft wiederholt des Volkes Beifallsruf.
Als der Gewählte drauf sich niederließ,
ergriff er seines edeln Veters Hand
und zog ihn zu sich auf den Königssitz.
Und in den Ring der Fürsten trat sofort
die fromme Kaiserwitwe Kunigund;
glückwünschend reichte sie dem neuen König
die treubewahrten Reichskleinode dar,
zum Festzug aber scharten sich die Reihn,
voran der König, folgend mit Gesang
die Geistlichen und Laien. So viel Preis
erscholl zum Himmel nie an einem Tag.
Wär Kaiser Karl gestiegen aus der Gruft,
nicht freudiger hätt' ihn die Welt begrüßt.
So wallten sie den Strom entlang nach Mainz,
woselbst der König im erhabnen Dom
der Salbung heilige Weihe nun empfing.

Wen seines Volkes Ruf so hoch gestellt,
dem fehle nicht die Kräftigung von Gott.
Und als er wieder aus dem Tempel trat
erschien er herrlicher als kaum zuvor,
und seine Schulter ragt' ob allem Volk.

Ludwig Uhland.



Kaiser Heinrichs Waffen.

Als Heinrich Kaiser ward im Reich,
schickt er zum Waffenschmied sogleich:
er soll dem Kaiser schaffen
die kaiserlichen Waffen.

Zu Goslar wars im hohen Schloß,
da tummelt sich der Diener Troß,
da will der Kaiser kühle
ruhn in der Mittagschwüle.

Erst hing er Schwert und Schildesrand
zu seinen Häupten an die Wand
und streckt aufs Lager nieder
die kaiserlichen Glieder.

Da fuhr ins Schloß ein Donner Schlag,
dicht neben, wo der Kaiser lag,
er aber schlief in Frieden,
den Gott gesalbt hienieden.

Die Diener stürzen schnell zuhauf;
da wacht der Kaiser ruhig auf,
sieht staunend seine Waffen
noch heiß und umgeschaffen.